zenwelt mit all ihrer Farbenpracht, ihrem Blütenduft und ihren Heilkräften — Ja, —

In dem Teer, der schwarzen Sauce,
Die bis dahin der Matrose
Zu gouttieren nur verstand,
Suchte die Chemie und fand — —
Einen Blumengarten! —

Beschreibung neuer Cassidinen

von Dr. **F. Spæth,** Wien.

(Schluß).

M. recidiva ist, wie schon erwähnt, im östlichen Brasilien weit verbreitet und sehr häufig. Ich kenne sie von Sao Paulo (Mràz), St. Catharina (Böttcher), Rio Grande do Sul, Rio Janeiro. Aus Theresopolis liegt sie mir gemeinsam mit *pellucida* Boh. vor.

Zwei weitere in der Kopfschildbildung mit *recidiva* fast übereinstimmende und auch sonst sehr ähnliche Arten sind: *M. pectoralis* Kirsch aus Bolivia und *M. bifoveata* n. sp. aus Paraguay. Die erstere, deren Typus aus dem Dresdner Museum ich in Ent. Mitt. VIII. 1919, p. 28 erwähnte, weicht von *recidiva* ab durch die dreieckigen, weißgelben Flecke der Brust, viel schmäleren hellen Abdominalsaum, ganz gelben Kopfschild, ferner durch schmäleren Halsschild, höher gewölbte Flügeldecken, abgestumpft verrundete Schulterecken, hinter denen die Seiten nicht ausgerandet sind; die Punktreihen sind bei ihr meist noch feiner als bei *recidiva;* das 3. Fühlerglied ist kürzer als bei dieser.

Metriona bifoveata n. sp. ist wesentlich höher gewölbt als *recidiva,* nach hinten weniger schnell verengt, mit einem großen, tiefen Hauptgrübchen, in dem einige eingestochene Punkte stehen; die Schulterecken sind nahezu verrundet, kaum gewinkelt; der Halsschild ist wesentlich länger und schmäler; die 4 letzten Fühlerglieder sind hellbraun bis pechschwarz, der Kopfschild rötlichgelb, die Unterseite gelb, meist mit bräunlichem Prosternum, einem dreieckigen schwarzen Mittelfleck hinten auf der Brust und schwarzer Bauchmitte. Der Kopfschild ist wenig breiter als bei *recidiva* mit tiefen, vorne in breitem Bogen vereinigten Stirnlinien und an der Basis stark gewölbtem Mittelfeld. Das 3. Fühlerglied hat die Länge des zweiten. $5^1/_2 \times 5$ mm.

In Paraguay nicht selten.

Typus in meiner Sammlung, Cotypen im ghzg. Museum in Luxemburg und im Berliner Zool. Museum.

16. **Metriona Ferranti** nov. spec. —

Gerundet, infolge der schwachen Zuspitzung der Flügeldecken leicht subtriangulär, wenig länger als breit, mäßig gewölbt, mit schwach gebrochener, nach vorne steiler und gerade, nach hinten zuerst fast gerader, dann stärker konvexer Profillinie, gelb, an der Höckerstelle mit einer gemeinsamen, verwaschenen, hellroten, längs der Naht mitunter kurz fortlaufenden Makel; Prosternum schwarz, die Brust schwarz, jederseits mit einem großen, dreieckigen gelben Fleck, die Epimeren gelb, die Hüften braun bis schwarz, die Trochanteren gelb, der Hinterleib schwarz mit breitem, hellem Saum, der Kopf und die Fühler immer ganz gelb.

Kopfschild trapezförmig, mit dreieckigem, vorne abgerundetem Mittelfeld und ziemlich tiefen Stirnlinien, die sich bald vom Rande entfernen und in eine große Grube vor der Fühlerwurzel einlaufen. Das 3. Fühlerglied ist deutlich länger als das zweite; die Endglieder sind wenig verdickt, doppelt so lang als dick. Halsschild fast doppelt so breit als lang, quer-elliptisch, an den Seiten wesentlich kürzer als in der Mitte, vorne etwas mehr gerundet als hinten, mit mäßig breit abgerundeten Ecken; die Scheibe glatt. Flügeldecken an der Basis um die Hälfte breiter als der Halsschild; die Schulterecken sind kaum vorgezogen, scharf, rechtwinklig oder, infolge seichter Ausrandung der Seiten hinter ihnen, etwas spitzwinklig und stehen seitlich vom Halsschild weit ab; der Vorderrand des Seitendaches ist gerundet und zu den Schulterecken zurückgebogen; das Basaldreieck ist nicht eingedrückt; die Scheibe hat Reihen fein eingestochener, in weite Abstände gestellte Punkte; hinten verlöschen sie, dagegen sind die äußeren in ihrer Mitte kräftiger; das Hauptgrübchen ist kaum angedeutet. Das Seitendach ist breit, nach hinten stark verschmälert, flacher ausgebreitet als die Scheibe, glatt. Das ♂ ist kürzer und breiter als das ♀. $5^1/_2$ bis $6 \times 4^1/_2$ bis 5 mm.

Bolivia: Cochabamba, Yungas de la Paz, Chaco. (coll. Spaeth und Mus. Luxemburg).

Unter den ähnlichen, einfarbig gelben Arten durch die Bildung des Kopfschildes, stets gelben Kopf und Fühler, die schwach winklig gebrochene Profillinie und die scharfen Schulterecken leicht kennbar.

17. **Metriona rasilis** nov. spec. —

Der vorigen in der Körperform sehr ähnlich, mit anders gebildetem Kopfschild; die Oberseite einfarbig gelb, ohne rötlichen Fleck an der Höckerseite. Die Unterseite gelb, mit schwarzer Basis des Kopfschildes (bei *Ferranti* nie!), braunem Mund, schwarzem Prosternum; die Brust ebenfalls mit einem großen,

weißgelben Fleck auf jeder Seite und gelben Epimeren; Hinterleib schwarz mit gelbem Saum; das 8. und 9. Fühlerglied zuweilen bräunlich.

Kopfschild trapezförmig, mit dreieckigem, vorne nicht scharf abgegrenztem Mittelfeld, das vorne nur ein seichtes Grübchen hat oder flach ist. Die Stirnlinien sind anfangs mäßig tief, erlöschen aber nach der Mitte, ohne Verbindung mit dem Grübchen; der Kopfschild ist kürzer und breiter als bei *Ferranti*, nicht länger als an der Basis breit; der Halsschild ist ähnlich dem von *Ferranti*, aber vorne weniger gerundet, mit schmäler verrundeten, weiter vorne gelegenen Ecken; die Flügeldecken sind nach den Seiten zu mehr gewölbt, mit zwar noch gewinkelten, aber weniger scharfen Schulterecken und schmälerem, stärker geneigtem Seitendach; ihre Punktreihen sind noch feiner, auch außen kaum stärker. Hauptgrübchen ebenfalls kaum erkennbar.

Das 3. Fühlerglied ist wie bei der früheren deutlich länger als das zweite; das ♂ ist etwas breiter gerundet als das ein wenig größere ♀. 5 bis $6 \times 4^1/_2$ bis 5 mm.

Peru: Callanga, Vilcanota, Marcapata (Staud.) Im deutschen Entom. Museum, im Luxemburger Museum und in meiner Sammlung.

18. **Metriona sandaricina** Boh. und ihre verwandten Arten.

Boheman hat im 4. Bande seiner Monographie eine *Charidotis sandaricina* beschrieben, die aber nicht in diese Gattung gehört, da die Klauen gezähnt sind; auch ist das 3. Fühlerglied ebenso lang als das zweite, also nicht wie bei Charidotis kürzer; sie ist daher — wenigstens vorläufig — in die allerdings sehr polymorphe Gattung *Metriona* Weise zu stellen, in welcher sie mit einigen nahe verwandten Arten eine kleine Gruppe bildet, die im Körperbau, insbesonders in dem hinten leistenförmigen, sehr schmalen Seitendach, an die Gruppe der *M. judaica* erinnert, von dieser aber durch den flachen, meist mit einer großen Grube versehenen Kopfschild und die stärker verdickten äußeren Fühlerglieder abweicht.

M. sandaricina erinnert in Färbung und Form an *Charidotis pygmaea*, worauf auch Boheman hinweist; sie ist oben braungelb, mit wenig dunklerem Grunde der Punkte auf den Flügeldecken, unten schwarz mit gelben Beinen, Fühlern und Kopfschild; die Hüften und Trochanteren sind schwarz. Bohemans Angabe, daß der Halsschild oben glatt sei, ist nicht ganz richtig, da die Scheibe desselben in der Mitte sehr fein und verloschen, am äußeren Hinterrande aber, ebenso wie das Vordach an den Seiten ganz deutlich punktiert ist. Die Flügeldecken sind sehr stark gewölbt,

mit winklig gebrochener Profillinie, aber ohne Höcker und haben wenig deutliche und regelmäßige Streifen, in denen die groben Punkte in ungleichen, oft weiten Abständen stehen. Der nicht gewölbte Kopfschild ist merklich länger als breit, hinten mit tiefen Stirnlinien unmittelbar am Augenrande, und einer großen, tiefen Grube, die fast die ganze Länge des Kopfschildes einnimmt.

Mit *M. sandaricina* sind folgende, noch nicht beschriebene Arten sehr nahe verwandt:

a) **Metriona globulipennis** nov. spec. —

Oben weißgelb, mit dunklem Grunde der Punkte auf den Flügeldecken; die Beine und Fühler gelb, letztere mit 4 braunen Endgliedern. Kopfschild gelb, der Mund, das Prosternum, die Brust samt Episternen, Epimeren, Trochanteren und Hüften, sowie das Abdomen schwarz. Höher gewölbt als *sandaricina,* mit noch stärker gebrochener Profillinie, kürzer und breiter gerundet, der Halsschild etwas länger und schmäler, oben ganz glatt; die Punkte auf den Flügeldecken grob, durchwegs gleich stark, reihenweise in ungleiche, weite Abstände gestellt. Kopfschild flach, um $^1/_4$ länger als breit, mit großer Mittelgrube und vorne abgekürzten Stirnlinien. $4^1/_2 \times 3^3/_4$ mm.

In meiner Sammlung aus Rio de Janeiro, im Brüsseler Museum aus Theresopolis.

b) **Metriona rudis,** nov. spec. —

Von sandaricina durch breiteren, seichter eingedrückten Kopfschild, auf Scheibe und Vordach gröber und, wenn auch zerstreut, so doch dichter punktierten Halsschild, dicht besetzte, gröber punktierte Streifen der Flügeldecken verschieden.

Oberseite, Kopfschild, Basalglieder der Fühler und Beine gelb, Unterseite samt Hüften und Trochanteren schwarz. Die Abstände der Punkte in den Streifen sind nicht größer als die Punkte; die Profillinie ist wie bei *sandaricina* hoch gewölbt, stumpfwinklig, gebrochen. $4^1/_2 \times 4$ mm. Brasilien (c. Spaeth).

c) **Metriona piagularis** nov. spec. —

Ebenfalls von der Größe, Färbung und Körperform der *sandaricina,* wie diese gewölbt. Kopfschild ohne Mittelgrube, flach, zur Fühlerwurzel ein wenig verengt, um $^1/_4$ länger als breit, mit vorne abgekürzten Stirnlinien, an der Basis pechschwarz, vorne gelb. Der Halsschild mit breiter verrundeten Ecken, auf der Scheibe ohne, auf dem Vordach mit halb verloschener Punktierung; die Flügeldecken mit gröberen, aber seichten, im Grunde nicht dunkel gefärbten Punkten, die in den Streifen ebenso dicht wie bei *rudis,* also dichter als bei *sandaricina* stehen; in der

äußeren Mitte die Zwischenräume stellenweise durch niedrige Querfalten unterbrochen. Die Oberseite, Beine und ganzen Fühler bräunlich gelb, die Unterseite samt Hüften und Trochanteren schwarz. $4^1/_3 \times 3^1/_2$ mm.

Brasilien (c. Spaeth).

d) **Metriona succosa** nov. spec. —

Von allen vorigen durch die gleichmäßige Profillinie, welche ohne Bruch ist, unterschieden. Oben etwas heller bräunlichgelb als die vorigen (mit Ausnahme von globulipennis), die Fühlerspitze leicht gebräunt, unten außer dem Kopfschild auch der Mund und die Trochanteren gelb.

Kopfschild flach, kaum nach vorne verengt, um die Hälfte länger als breit, ohne Eindruck, mit vorne stark abgekürzten Stirnlinien. Halsschild quer-elliptisch, um die Hälfte breiter als lang, mit breit verrundeten Ecken und spiegelglatter Oberseite. Flügeldecken kaum breiter als der Halsschild, gerundet, nur wenig länger als breit, mit mäßig feinen, sparsam besetzten Punktreihen, fein eingestochenen, im Grunde rötlichen Punkten und großer, tiefer Hauptgrube. Seitendach weniger geneigt als die Scheibe, noch weniger als bei den vorigen Arten, auch an der Spitze etwas breiter, glatt. Sie hat eine oberflächliche Aehnlichkeit mit *M. pullula,* die jedoch zur Gruppe der *M. judaica* gehört und daher durch gewölbten, längs-eingeschnittenem Kopfschild, steiler abfallendes, hinten schmäleres Seitendach sich unterscheidet.

$4^1/_2 \times 4$ mm. Bahia; aus der Sammlung von Bahy ist sie in Anzahl in meine Sammlung übergegangen; auch im Luxemburger Museum.

e) **Metriona sordescens** nov. spec. —

Kleiner und viel schwächer gewölbt als die früheren Arten. Eiförmig, kaum um die Hälfte länger als breit, mäßig glänzend, gelbbraun, auf dem Halsschild ein kurzes, pechbraunes Strichel vor dem Schildchen, die Flügeldecken mit zahlreichen kleinen unregelmäßigen, braunen Flecken an der Naht und auf dem 3. und 4. Zwischenraum, so daß 3 unregelmäßige, oft unterbrochene Längsbinden entstehen; die Unterseite samt Hüften und Trochantern schwarz, der Kopf, die ersten 6 bis 7 Fühlerglieder, die Beine und Epipleuren rötlichgelb.

Kopfschild nicht länger als breit, sehr wenig verengt, an der Basis mit abgekürzten, tiefen Stirnlinien, in der Mitte mit einer großen Grube, die $^2/_3$ der Länge des Kopfschildes einnimmt, um die Grube mit einigen eingestochenen Punkten. Fühler ziemlich kurz, die Glieder vom 7. an stark verdickt, das 3. nicht länger

als das zweite. Halsschild elliptisch, mehr als um die Hälfte breiter als lang, vorne mehr als hinten gerundet, mit abgestumpften oder kurz abgerundeten Ecken etwas hinter der Mitte; Scheibe glatt, Vordach in den Ecken verloschen punktiert. Flügeldecken um 1/4 breiter als der Halsschild, mit kaum vortretenden, schwach spitzwinkligen, abgestumpften Schulterecken und fast parallelen Seiten; die Scheibe gleichmäßig gewölbt, ohne Eindruck im Basaldreieck, innen mit feinen, hinten gröberen, außen mit groben Punktstreifen und innen viel, außen wenig breiteren Zwischenräumen. Seitendach glatt, mäßig geneigt, hinten sehr schmal. Klauenzahn spitzwinklig. 4×3¼ mm.

Bahia (2 Stück in meiner Sammlung).

19. **Metriona actiosa** nov. spec. —

Mäßig hoch gewölbt, nur wenig länger als breit, glänzend, oben bräunlichgelb, mit je 3 von unten durchscheinenden, olivgrünen, undeutlichen Flecken auf den Flügeldecken; Unterseite und Beine schwarz, Kniee, Tarsen, Vorderschienen und der Saum des Hinterleibes, sowie der Kopf und die ersten 6 Fühlerglieder rötlichgelb, die Epipleuren mit einem oben durchscheinenden, schmalen, schwarzen Basalast, der bis über die halbe Breite des Seitendaches reicht und vom Vorderrande durch einen schmalen, hellen Saum getrennt ist.

Kopfschild etwas länger als breit, trapezförmig, mit über die Fühlerwurzel ansteigendem, an den Vorderseiten scharfkantigem Mittelfeld, das vorne eine ziemlich große Grube trägt und glatt ist. Stirnlinien verloschen. Das 3. Fühlerglied wenig länger als das zweite, um die Hälfte kürzer als das vierte; die Endglieder doppelt so lang als dick.

Halsschild elliptisch, nicht ganz doppelt so breit als lang, vorne weniger als hinten gerundet, mit schmal verrundeten Ecken im ersten Längsdrittel; Scheibe und Vordach glatt. Flügeldecken um die Hälfte breiter als der Halsschild, ihre Basis innen schwach ausgerandet, außen wenig vorgezogen, mit seitlich weiter ausladenden, nicht scharfen, annähernd rechtwinkligen Schulterecken; Scheibe ohne Eindruck im Basaldreieck, mit ziemlich großer Hauptgrube und fein eingestochenen, mäßig dichten Punktreihen und vielmals breiteren Zwischenräumen; an der Seitendachbrücke und im Hauptgrübchen sind die Punkte kräftiger; von den durchscheinenden Flecken steht der eine im Hauptgrübchen, die beiden andern neben dem Scheibenrande vor und in der Mitte, wie bei *M. Opunctata,* welcher die neue Art überhaupt sehr ähnlich ist, und von der sie sich hauptsächlich durch andere Bildung des Kopfschildes und den Basalast der Epipleuren unterscheidet.

Seitendach wie bei dieser Art. Klauen mit großem, stumpfwinkligem Zahn. $7^1/_2 \times 6^1/_2$ mm.

Ecuador (coll. Spaeth und Mus. Luxembg.).

20. **Metriona canchamayana** nov. spec. —

In der Bildung des Kopfschildes stehen diese und die folgende Art der Gruppe der *M. judaica* nahe, unterscheiden sich aber von ihr durch das an der Spitze breite, vorne nicht steil geneigte Seitendach.

Gerundet, schwach subtriangulär, stark gewölbt, glänzend; der Körper schwarz, mit schmalem, rötlichem Saum des Hinterleibs, die Beine gelb, die Schenkel bis über die Mitte schwarz, die Vorderschenkel zuweilen ganz hell, der Kopfschild pechbraun bis schwarz, ausnahmsweise auch rötlichgelb, die Fühler vom 7. Gliede an gebräunt, das 10. und 11. Glied rötlichbraun, selten nur das 8. und 9. Glied gebräunt; die Oberseite braungelb, die Scheibe des Halsschildes ein wenig gesättigter rötlichgelb.

Kopfschild schwach trapezförmig, etwas kürzer als breit, mit dreieckigem, über der Fühlerwurzel ansteigendem, vorne seicht gerinntem, glänzendem Mittelstück; die Stirnlinien liegen tiefer, sind bis über die Mitte tief und neben dem Augenrande, dann von ihm abgehend, verloschen. Das 3. Fühlerglied kaum länger als das zweite, wesentlich kürzer als das 4.; die äußern Glieder sind wenig verdickt, doppelt so lang als dick. Halsschild elliptisch, doppelt so breit als lang, vorne mehr als hinten gerundet, mit sehr breit verrundeten Ecken in der Längsmitte; Scheibe und Vordach glatt. Flügeldecken mehr als die Hälfte breiter als der Halsschild, mit fast gerader Basis und kaum vortretenden, seitlich vom Halsschild weit abstehenden, rechtwinkligen scharfen Schulterecken; der Vorderrand des Seitendaches ist schwach gebogen; die Seiten sind bis zur Mitte wenig erweitert; die Scheibe ist gleichmäßig hoch gewölbt, ohne Eindruck im Basaldreieck, mit Reihen sehr weit von einander abstehender Punkte, die innen und vor der Spitze mäßig fein, vorne außen, besonders um das Hauptgrübchen grob und tief sind; nächst der Seitendachbrücke sind die Punkte größer, olivenbraun gehöft, dichter gereiht. Seitendach fast flach ausgebreitet, weniger geneigt als die Scheibe, vorne breit, hinten mäßig verschmälert, glatt. Klauenzahn groß u. spitzig. $6 \times 5^1/_4$ mm.

Peru: Canchamaya, Pachitea, Rio Madre de Dios, Sierra Huanuco.

In meiner Sammlung und im Luxemburger Museum.

21. **Metriona oblectabilis** nov. spec. —

Mit der vorigen in der Kopfschildbildung übereinstimmend, flacher gewölbt, mit schmälerem Halsschild, weiter vorgezogenen,

schärfer gewinkelten Schulterecken, dichterer und gröberer Punktierung der Flügeldecken, anderer Zeichnung. Fast kreisrund, wenig gewölbt, glänzend, bräunlichgelb, Prosternum, Brust, Hinterleib (mit Ausnahme des gewöhnlichen Saumes), Hüften und Trochanter schwarz, Beine, Kopf und Fühler gelb, letztere mit braunen Endgliedern; auf dem Halsschild 5 hellbraune Flecke (ein strichförmiger vor dem Schildchen, auf jeder Seite ein länglicher daneben, mehr vorne, und ein runder außen); auf den Flügeldecken haben die Punkte der Streifen pechbraune, oft ineinander fließende Höfe. Das 3. Fühlerglied etwas länger als das zweite.

Halsschild klein, nur so breit als die Scheibe der Flügeldecken, elliptisch, um die Hälfte breiter als lang, vorne und hinten gleich gerundet, mit kurz verrundeten Ecken in der Mitte. Scheibe und Vordach glatt. Flügeldecken doppelt so breit als der Halsschild, mit bis zu den Halsschildecken vorgezogenen, weit abstehenden scharfen Schulterecken und gerundeter Basis des Seitendaches; hinter den Schulterecken eine schwache Ausrandung. Scheibe gleichmäßig gewölbt, mit wenig regelmäßigen Punktstreifen und glatten, ebenen, kaum breiteren Zwischenräumen; die Punkte in den Streifen in ungleichen Abständen, im Basaldreieck und vor der Spitze mittelstark, in der Mitte und besonders im Hauptgrübchen grob und tief. Seitendach breit, hinten wenig verschmälert, glatt, wenig geneigt. Klauenzahn mäßig groß. 6×5 mm.

Columbien (c. Spaeth).

22. **Metriona subparallela** nov. spec. —

Eiförmig, doppelt so lang als breit, die Seiten der Flügeldecken nicht erweitert, subparallel, oberseits gleichmäßig schwach gewölbt, glänzend. Halsschild quer-elliptisch, doppelt so breit als lang, an den Seiten kaum kürzer als in der Mitte, die Seitenränder daher lang, breit und allmählich gerundet, die Vorder- und Hinterecken ganz gleich gestaltet, in weitem Bogen schwach gerundet, die Scheibe gewölbt, sehr stark glänzend, glatt, vom Vordache durch eine tiefe, ober dem Kopfe kaum verflachte, hinten beiderseits stark zurückgebogene Furche abgesetzt. Flügeldecken nur $^1/_6$ breiter als der Halsschild, über denselben seitlich ein wenig mit den Schulterecken vorspringend, diese kaum vorgezogen, verrundet, die Scheibe mit mäßig feinen Reihen weit von einander abstehender, eingestochener Punkte, deren Zwischenräume vielmals breiter, eben, glatt sind; die 1. Reihe hinter der Mitte streifenförmig; neben der Höckerstelle eine sehr flache Grube, in der die Punkte der 3. und 4. Reihe gröber sind; die Randreihe dicht,

durch die Seitendachbrücke unterbrochen, das Seitendach glatt, mit der Scheibe in gleicher Flucht geneigt.

Kopfschild kurz, etwas breiter als lang, über die Fühlerwurzel wenig erhaben, ohne Stirnlinien, eben, glatt, stark glänzend; Fühler ziemlich kurz, die Halsschildecken wenig überragend, mit 5 sehr wenig dickeren, etwas rauh skulptierten, schwach behaarten Endgliedern; unter diesen das 7. Glied verhältnismäßig lang, um die Hälfte länger als das 6. und 8. Glied; das 9. und 10. Glied kaum kürzer als das 7.; das 1. Glied lang, walzenförmig, das 2. um die Hälfte länger als dick; das 3. nicht länger, etwas dünner als das 2., das 4. und 5. etwas länger als das 3. Die Unterseite ist samt den Hüften schwarz, mit mäßig breitem Saum am Abdomen; die Beine samt Trochantern, der Kopf und die Fühler sind braungelb, das letzte Glied der letzteren pechbraun, selten nicht dunkler als die anderen Glieder. Die Zeichnung der Oberseite ist nicht konstant; als Normalform betrachte ich die Stücke mit braungelber Färbung, zwei dünnen Basallängsstrichen vor dem Schildchen und pechbrauner Zeichnung der Flügeldecken; sie besteht aus einer breiten Längsbinde, die über der Schulterbeule an der Basis beginnt, außen von der vorletzten Punktreihe (außer an der Seitendachbrücke, wo eine Ausrandung ist) scharf begrenzt wird, innen unbestimmt bis zur 6. Punktreihe reicht, vor der Basis sich zur Naht biegt und dort mit ihrem Gegenüber vereinigt, während eine breitere zackige Querbinde in der Mitte liegt; die Naht ist schmal gebräunt. Diese Zeichnung wird häufig nicht scharf, die Binden verblassen stellenweise, schließlich werden die ganzen Flügeldecken einfarbig braungelb.

Bei einer Abänderung, die mir in 3 Stücken vorliegt, ist die Scheibe braungelb bis braunrot, außen meist gesättigter, und diese Färbung setzt sich in 2 Randästen auf das Seitendach fort, welches im übrigen, wie bei der Stammform und wie das Vordach des Halsschildes, weißlich gelb ist; der Basalast ist hinten schräg abgeschnitten. Die Klauen haben einen kleinen rechtwinkligen Basalzahn. 4.5×3.5 mm.

M. subparallela ist an der gleichbreiten, nur selten nach hinten schwach erweiterten Körperform, den stark vorspringenden, verrundeten Schulterecken, der eigentümlichen Punktierung der Flügeldecken, dem verhältnismäßig langen 7. Fühlerglied zu erkennen.

Ich besitze sie von Peru, Provinz Otzuco, Choquisongo, wo sie in einer Höhe von 2100 m von G. A. Baer im März 1900 in größerer Anzahl gesammelt wurde. Im zoolog. Museum zu Hamburg befindet sich ein Stück, das von Herrn Dr. F. Ohaus in Süd-Ecuador, Loja (8. 10. 1905) erbeutet worden ist.

23. **Metriona australica nov. ab. nigridorsis.** —

Die von Boheman irrtümlich vom Swan-River in West-Australien beschriebene Metriona (Coptocycla) *australica* kommt in ganz Indien, von Madura bis Darjeeling vor und wurde wiederholt in großer Anzahl gesammelt (vgl. Maul. Fauna Brit. Ind. 1919, p. 410). Sie ist besonders leicht daran zu erkennen, daß die Hüften gelb sind und sich scharf von der sonst schwarzen Unterseite abheben; sie hat normal auf der schwarzen Scheibenmakel 2, auf jeder Flügeldecke 6 gelbe, zum Teil schwach erhabene Flecke, die zuweilen teilweise zusammenfließen.

Bei einem von Doherty in Ruby Mines gesammelten Stücke des British Museums hat die schwarze Makel der Oberseite keine gelben Flecke, nur die Mittellinie des Schildchens ist gelb; die Auszackung der Umrandung ist die gleiche wie bei normal gezeichneten Stücken, umgeben von einem lebhafter gelben Rand; der genabelte große Punkt in der Makel an der Höckerstelle, sowie die Herauswölbung der äußeren rückwärtigen Makel sind deutlich erkennbar und erleichtern das Erkennen dieser Form.

24. **Metriona tenasserimensis** nov. spec. —

Eiförmig, sehr schwach subtriangulär, mit der größten Breite noch vor der Querlinie, die den Höcker schneidet, nach hinten mehr verengt, wenig gewölbt, glänzend, gelb, die Oberseite mit einer scharf abgegrenzten schwarzen, ringförmigen Zeichnung, deren Innenfleck einen gleichfarbigen Bogen trägt; von der Halsschildscheibe nimmt der Ring nur einen kleinen Teil in Anspruch, ist vorne stark gerundet, an den Seiten nahe der Basis schwach ausgerandet, vor dem Schildchen mit einem gelben Punktfleck oder Querstrich. Schildchen gelb, vorne schmal schwarz gesäumt. Auf den Flügeldecken übersetzt der Außenrand des Ringes die Schulterbeule ziemlich weit außen, verläuft dann auf dem vorletzten Punktstreif, ist durch die Seitendachbrücke kaum merklich eingebuchtet und wendet sich (bei dem cot. kurz unterbrochen) erst vor der Spitze zur Naht; von dieser Zeichnung wird vorne ein fast kreisförmiger gelber Innenfleck, der an der Basis neben dem Schildchen beginnt und außen bis zum 5. Streif reicht, hinten ein dünner, vorne offener gelber Halbmond umschlossen.

Kopfschild schwach trapezförmig, zur Fühlerwurzel wenig verengt, vollständig eben, glatt, stark glänzend. Die Fühler überragen mäßig die Halsschildecken, sind dünn, außen nicht verdickt; ihr 3. Glied nur um die Hälfte länger als das 2. Glied, alle folgenden bis zum 10. im wesentlichen von derselben Länge, vom 6. an behaart, nicht scharf abgesetzt.

Halsschild elliptisch, aber vorne viel mehr als hinten gerundet, nur um die Hälfte breiter als lang, mit verrundeten Ecken hinter der Längsmitte, ganz flacher, fein und verloschen punktierter Scheibe. Flügeldecken um 1/4 breiter als der Halsschild und um die Hälfte länger als breit, mit innen gerader, außen vorgezogener Basis und spitzwinkligen, mäßig scharfen, seitlich die Halsschildecken weit überragenden Schulterecken; die Seiten kaum erweitert, die Spitze breit gerundet; die Scheibe mit sehr regelmäßigen Streifen grober, dicht gereihter Punkte und ebenso breiten, wenig gewölbten Zwischenräumen; an der Höckerstelle werden die Streifen durch eine gegabelte, bis in den 5. Zwischenraum reichende, schwach erhabene, glatte Querleiste unterbrochen. Seitendach so breit als die Hälfte einer Decke, kaum geneigt, glatt. Klauen mit einem großen Basalzahn. $6^1/_2 \times 5^1/_4$ mm.

Brit. Mus.: Tenasserim (Doherty) und Birma: Momeit (Doherty).

25 **Thlaspida triangularis** nov. spec. —

Weitaus stärker hinten verengt und zugespitzt als die anderen Arten der Gattung, von fast dreieckiger Form der Flügeldecken, welche gleich nach den Schultern am breitesten sind, und deren Seiten kaum gebogen konvergieren. Gewölbt, wenig glänzend gelb, mit einfarbigen Fühlern; die Oberseite mit einer großen, nicht scharf abgegrenzten, pechschwarzen Makel; diese ist auf dem Halsschilde, von dem sie die Basalhälfte der Scheibe einnimmt, vorne breit abgestutzt, an den Seiten, sich nach hinten erweiternd, abgeschrägt und hat eine sehr schmale, gelbe Mittellinie, die sich auch auf das sonst pechbraune Schildchen fortsetzt; auf den Flügeldecken läßt sie neben den heller pechbraunen Schulterbeulen nur einen Teil des letzten Zwischenraumes frei, in dem sie bis zur Seitendachbrücke verbleibt, worauf sie sich nach innen wendet und die Naht in der Mitte zwischen Höckerspitze und Scheibenende erreicht, so daß das letzte Drittel der Flügeldecken gelb ist; ebenso das Vordach und Seitendach.

Kopfschild trapezförmig, gut um die Hälfte länger als breit, schwach gewölbt mit einem weiten, flachen Eindruck an der Basis. Die Fühler reichen bis zu den Schulterecken, sind dünn, auch außen kaum dicker, mit 6 Basal- und 5 Endgliedern; das 2. Glied fast kugelig, das 3., 6. und 8. bis 10. um die Hälfte länger, das 4., 5. und 7. noch etwas länger, beiläufig dreimal so lang als dick. Halsschild elliptisch, doppelt so breit als lang, hinten wenig mehr als vorne gerundet, mit kurz abgerundeten Ecken wenig nach der Mitte. Flügeldecken an der Basis nicht ganz doppelt so breit als der Halsschild, kaum länger als hier breit, mit schwach ausge-

randeter Basis und wenig vorgezogenen, spitzwinkligen, nicht scharfen Schulterecken; das Basaldreieck eingedrückt, mit herausgehobener Nahtkante, dahinter ein stumpfer, niedriger Höcker, hinter dem die Profillinie deutlich ausgerandet ist; von der Höckerstelle geht eine schmale, hohe Querleiste bis zum 8. Streif, mit einer niedrigeren Gabel zur Schulterbeule; eine zweite Querleiste geht fast parallel der ersten, aber mehr gebrochen, außen höher, von der Seitendachbrücke bis gegen die Naht. Die Oberkante beider Leisten ist heller rötlich-braun. Die Punkte in den Streifen sind fein eingestochen, haben aber hinten im gelben Teil der Scheibe große, fast aneinander schließende Höfe. Epipleuren an der Spitze dicht behaart. Klauen ohne Zahn. $8^1/_2 \times 8$ mm.

Borneo: Pengaron (Doherty, Mus. Brit.).

In der Körperform, insbesonders den vom Halsschild seitlich weit abstehenden Schulterecken gleicht die Art der bekannten südamerikanischen *Metriona elatior*.

26. **Thlaspidosompha (?) assamensis** nov. spec. —

Gerundet, ziemlich gewölbt, stark glänzend. Unterseite und Fühlerbasis rötlichgelb; Vor- und Seitendach gelb, hell durchscheinend; auf der Scheibe der Flügeldecken eine schmale, unscharf begrenzte, rötlichgelbe Binde, die von einer Seitendachbrücke zur anderen läuft und einen vorne offenen, weiten Bogen bildet; der vor ihm gelegene Teil der Scheibe der Flügeldecken ist dunkel pechbraun, der hinter ihm liegende, ebenso wie die Halsschildscheibe und ein breiter Ast hinter der Mitte des Seitendaches sind heller holzbraun.

Da bei dem einzigen vorliegenden Stücke leider beide Fühler beschädigt sind, ist die Zugehörigkeit zur Gattung *Thlaspidosompha* oben als fraglich bezeichnet, obwohl in allen sonstigen Belangen volle Übereinstimmung besteht; das 2. Fühlerglied ist um die Hälfte länger als dick, das 3. fast doppelt so lang, das 4. noch länger, das 5. und 6. nehmen wieder an Länge ab. Kopfschild gewölbt, fein gewirkt, ohne Punkte, rechteckig, fast doppelt so lang als breit. Halsschild quer-elliptisch, nur um die Hälfte breiter als lang, vorne und hinten gleich gerundet, mit ziemlich breit gerundeten Ecken in der Längsmitte. Flügeldecken fast doppelt so breit als der Halsschild, mit ziemlich tief ausgerandeter Basis und bis zur Mitte des Halsschildes vorgezogenen, von ihm seitlich weit abstehenden, spitzwinkligen, aber abgestumpften Schulterecken; die Scheibe ist hoch gehöckert, der Höcker oben abgestumpft, die Profillinie hinter ihm ziemlich tief ausgerandet; das Basaldreieck ist sehr tief beiderseits eingedrückt; vom Höcker geht eine hohe, außen gegabelte Querleiste ab. Punktstreifen

außen gröber, innen feiner, hinter der Binde fast erloschen; die Zwischenräume viel breiter, flach. Seitendach sehr breit, breiter als die Hälfte einer Decke, hinten nicht verschmälert, flach ausgebreitet, Spitze der Epipleuren fein bewimpert. $7^1/_4 \times 7$ mm.

Assam: Patkay Mts, Doherty coll.

Das einzige bekannte Stück gehört dem Brit. Museum.

Thl. assamensis ist zunächst verwandt mit *Horsfieldi* aus Java; außer der anderen Zeichnung auf Höcker und Halsschild ist sie durch weniger vorgezogene, weniger spitzige Schulterecken, viel höheren Höcker, tiefer dahinter ausgerandeter Profillinie, feinere, weniger dicht besetzte Punktstreifen verschieden. Gegenüber der viel größeren, ähnlich gezeichneten *Dohrni* aus Sumatra und Borneo ist der Höcker viel niedriger und weniger spitz; auch sind bei letzterer die Halsschildecken nicht verrundet, die Schulterecken schärfer gewinkelt.

27. **Ctenochira Ferranti** nov. spec. —

Gelb, mit braun- bis pechroter Zeichnung der Oberseite; die dunkle Scheibe des Halsschildes hat bei kräftig gezeichneten Tieren 10 helle Flecke, von denen 5 vorne stehen und die äußeren davon mit dem Vordache zusammenhängen; von den rückwärtigen sind die mittleren größer, schräg gestellt; auf den Flügeldecken sind sie dunkler: eine abgekürzte Längsbinde, außen vom vorletzten Punktstreif begrenzt, einige gemeinsame Flecke an der Naht und einzelne aus den Höfen der Punkte in den Streifen entstandene Fleckchen. Das 8. bis 10. Fühlerglied sind gebräunt.

Umriß lang und schmal, an den Seiten kaum erweitert. Halsschild elliptisch, vorne und hinten gleich gerundet, mit kurz verrundeten Ecken. Basaldreieck der Flügeldecken kaum eingedrückt; die Scheibe mit gereihten, nicht dichten, hinten feineren, in den äußeren Streifen gröberen Punkten, einem großen, weiten, stärker punktierten Hauptgrübchen und zwei kleineren Seitengrübchen dahinter, von denen das vordere durch einen niedrigen Wulst vom Hauptgrübchen getrennt ist. Seitendach schmal, glatt, mäßig geneigt.

Ct. Ferranti ist zunächst verwandt mit *Ct. punicea*, jedoch viel länger und schmäler, an den Seiten weniger gerundet, mit schmälerem, stärker geneigtem Seitendach, dunklerer Zeichnung der Oberseite und des 10. Fühlergliedes.

Die ebenfalls ähnliche *Ct. plebeia* unterscheidet sich durch einfarbig helle Fühler und ebenfalls weit mehr gerundeten kürzeren Umriß.

In Costa Rica (Surrubres, Piedas Negras, Turrialba) von P. Biolley und Schild-Burgdorf in Anzahl gesammelt; auch bei Acapulco in Mexico aufgefunden.

Ich freue mich, diese Art, von welcher ein Cotypus auch im ghzg. Museum in Luxemburg ist, Herrn Ehrenkonservator Victor Ferrant widmen zu dürfen.

ERRATA.

Pag. 12, lin. 5, nicht: **der Basallinie, liegen,** sondern: **der Basallinie;**
P. 12, lin. 8, nicht: **wenig auffällig sind und ihrer Umgebung gemäß sehr grob,** sondern: **wenig auffällig sind, und in ihrer Umgebung sehr grob.**
P. 12, lin. 18, nicht: **Apitalleiste,** sondern: **Apikalleiste.**
P. 19, lin. 2, nicht: **Jus. Trinidad,** sondern **Jus. Trinidad.**
P. 23. lin. 36, nicht: **Acrocassis,** sondern **Acrocassis.**

Nous avons perdu par la mort un de nos membres: M. Désiré DERULLE, agent consulaire des Etats-Unis, décédé à Luxembourg, le 24 mai 1926, à l'âge de 50 ans.

La Société des Naturalistes luxembourgeois tient à adresser un suprême adieu au sympathique défunt et de présenter à la famille éprouvée ses condoléances émues.

Séance du mois de mai.

Dimanche, le 16 mai 1926.

Présidence de M. Edm. KNAFF, vice-président.

Membres présents: 12.

La séance a eu lieu en petit comité, à l'Hôtel Central de Florenville, à l'occasion de l'excursion de famille aux Ruines d'Orval.

Le procès-verbal de la séance précédente à été lu et approuvé. Le ballottage qui suivait a abouti à l'admission de deux nouveaux membres:

M. **KOLTZ Emile,** commerçant, et

M. LENTZ Corneille, artiste-peintre à Luxembourg.

M. Koltz a été proposé par M. Félix Heuertz, professeur, M. Lentz par M. Schœnberg, architecte à Luxembourg.

L'ordre du jour n'ayant prévu qu'un programme tout à fait réduit, la séance a été levée immédiatement après le scrutin.

Fr. SCHNEIDER.

Imprimerie P. Worré-Mertens.